

AN DEN ESTNISCHEN UNIVERSITÄTEN MÜSSEN WIRTSCHAFTSPÄDAGOGEN AUSGEBILDET WERDEN

Einleitende Gedanken zur gegenwärtigen Situation

Die estnische Gesellschaft befindet sich in einer recht interessanten, zugleich aber auch gewissermaßen in einer kritischen Lage – die Mitglieder der Gesellschaft, darunter auch viele Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, haben über das Funktionieren der Gesellschaft als eines Ganzen und über die Wirtschaft relativ bescheidene Kenntnisse und Verständnisse. Das verhindert die Entwicklung unseres Staates und bei diesem Defizit hätten wir bereits seit ca. 30 Jahren die Möglichkeit gehabt, dies zum Besseren zu verändern, aber es ist wohl gerade die Oberflächlichkeit der Kenntnisse, was dies verhindert hat. Immerhin konnte man häufig feststellen, dass während man im öffentlichen Dienst ist, setzt man sich häufig für keine Sachen des Staates und Volkes ein, sondern geht eng persönlichen und parteilichen Interessen nach, und hier entstehen hin und wieder Widersprüche. Offensichtlich handelt es sich hierbei auch um einen Wunsch, für sich selbst ein hohes Gehalt und Rente abzusichern, aber nicht um das Ziel, mit voller Kraft und Kenntnissen dem Staat und Volk zu dienen.

Wir müssen die Kenntnisse und Verständnisse von unseren Leuten über den wirtschaftlichen Inhalt sowie über die Gesetzmäßigkeiten des Funktionierens des Staates wesentlich erhöhen – über das Funktionieren von Volkswirtschaft und der Unternehmen sowie der Familien und Haushalten sowie über Persönliches und Sozialwirtschaftliches. Es wäre auf der einfacheren Ebene gut, wenn schon Leute beim Absolvieren der Grundschule, umso mehr beim Absolvieren des Gymnasiums und der berufsbildenden Schule, es bereits auf gewisse Weise verstehen würden, ebenso auch in der Familie, und im Allgemeinen in der Kommunikation mit den Leuten. Für eine Gesellschaft ist es erniedrigend und beschämend, wenn ein Schüler (und auch Student – das ist vorgekommen) als Antwort auf die Frage – woher kommt das Geld? – behaupten, das Geld komme aus der Wand, aus dem Geldschrank!?! Leider fehlt das Verständnis, dass Geld mit der Arbeit kommt, und ich möchte es betonen – das ehrliche Geld kommt mit ehrlicher, tüchtiger und schwerer Arbeit!

Der Unterschriebene (M. R.), nach dem ersten Forschungsaufenthalt an den Universitäten der Bundesrepublik Deutschland¹ (1989/1990) und danach während seiner weiteren Arbeit 1990–1992 an der Technischen Universität Tallinn (TTÜ), schlug eine Initiative vor, an den estnischen Universitäten mit der Vorbereitung von Wirtschaftspädagogen nach dem Vorbild von mehreren Universitäten der Bundesrepublik Deutschland, des finnischen Bildungssystems und von anderen Ländern im Magisterstudium sowohl für allgemeinbildende Schulen wie auch für berufsbildende Schulen zu beginnen (u. A. fanden Verhandlungen mit dem damaligen Pädagogischen Institut Tallinn (der heutigen Universität Tallinn) und später, während der Arbeit am Pärnuer College der Universität Tartu (TÜ), mit dem Lehrerseminar an der Bildungsfakultät der Universität Tartu statt). Leider ist es uns nicht gelungen, das

¹ Während des Forschungsaufenthaltes lernte der Unterschriebene auch die Lehrpläne von den deutschen Universitäten ausgebildeten Wirtschaftspädagogen kennen, später auch die finnischen Lehrmaterialien, die an den Schulen verwendet werden.

Geplante in die Tat umzusetzen, in erster Linie aus finanziellen, aber auch aus vielen anderen, darunter aus bürokratischen Gründen. Es muss zugegeben werden, dass Entscheidungsträger und Finanzträger gegenüber den von uns gemachten Vorschlägen weder ein ausreichendes Verständnis noch Interesse hatten.

Schade (offensichtlich waren wir nicht zu richtiger Zeit an richtiger Stelle!?), denn auf der estnischen Bildungslandschaft hätte man schon damals die Wirtschaftspädagogen sehr gebraucht, denn „die systematische Wirtschaftskompetenz“ ist bei uns auf keinem besonders hohen Niveau! Dieser Bedarf ist auch heute nirgendwohin verschwunden. Zugleich ist es aber mit der Entwicklung der Volkswirtschaft in der Republik Estland mit der Erfolgsrate und mit dem Wohlstand ihrer Einwohner direkt verbunden. Immerhin – dass es Bedarf an Wirtschaftspädagogen gibt, wird in weiterer Zukunft wohl sicher verstanden, und dafür wünschen wir von Unterschreibenden viel Kraft für die neueren und jüngeren Entscheidungsträger! Bei Bedarf und auf Vereinbarung sind wir dazu bereit, mitzureden und auch tätig zu werden.

Indem wir diese Erfahrung zur Grundlage nehmen, was den Schülern an den allgemeinbildenden Schulen und berufsbildenden Schulen von anderen Ländern unterrichtet wird, haben wir hier zwei Seiten zu berücksichtigen. Einerseits soll man die Fächer der Volkswirtschaftslehre und andererseits der Betriebswirtschaftslehre unterrichten, und zwar mit einer solcher Berechnung, dass diese zwei Seiten eng miteinander verbunden sind und im Allgemeinen einander ergänzen. Bei uns wird überwiegend nur vom Unternehmen und Unternehmertum ausgehend gesprochen und unterrichtet und das ist häufig episodisch, nicht vollständig. Das ist eine unvollständige und verzerrte Lösung, dass sie uns bildlich ausgedrückt zum Beispiel an einen Menschen mit einem Bein erinnert. Ein solcher Unterricht kann von seinem Inhalt weder vollkommen noch komplex sein, die Komplexität und Systematik braucht man aber zum Verständnis von Wirtschaftsprozessen. Bei einem Staat als dem Ganzen (darunter bei Familien, Haushalten und Einzelpersonen) braucht man für das Funktionieren einer erfolgreichen Wirtschaft, dass

- es auf der Ebene der Volkswirtschaft verstanden wird, was in den Unternehmen stattfindet und
- auf der Ebene der Unternehmen sollte man verstehen, was auf der Ebene der Volkswirtschaft stattfindet und wofür irgendwelche Gesetze und Rechtsakten verabschiedet werden.

Beide Ebenen beeinflussen sich aber auch gegenseitig.

Sicherlich liegt einer der Gründe des wirtschaftlichen Erfolges der Länder der Europäischen Union (aber auch andere Länder) darin, dass die Bevölkerung wirtschaftlich gebildet ist und dass im öffentlichen Sektor weitestgehend Fachleute arbeiten und dass es weniger zufällige Mitarbeiter gibt als bei uns. Auch in Estland wäre schon längst die Zeit gewesen, auf diesem Bereich wesentliche und grundsätzliche Änderungen vorzunehmen. Diese werden zwar offensichtlich früher oder später gemacht, aber die Zeit verläuft schonungslos und die Durchführung von Änderungen, Entwicklungen und Ergänzungen wird immer teurer!?

Den vorliegenden Artikel sollte man nicht als Kritik nehmen, sondern in erster Hand als Sorge mit einem freundlichen Ziel, das der Verbesserung des Wirtschaftsunterrichts an unseren Grundschulen, Gymnasien und berufsbildenden Einrichtungen dient, so dass die Schüler auch ausreichend gute und wettbewerbsfähige Kenntnisse über die Wirtschaft erhalten würden. Ebenfalls wäre zu wünschen, dass die Absolventen auch an den Hochschulen weiterstudieren sowie der Entwicklung der Republik Estland und der Gesellschaft beitragen würden.

Der Unterschriebene glaubt, dass die heute in unseren Schulen mit dem Unterrichten von Wirtschaftsausbildung beschäftigten Lehrer und Schulleiter zur Gestaltung von Lehrpläne und Fachprogrammen ihr Bestes geben. Aber offensichtlich fehlt bei uns die Systematik, die Komplexität und die allgemeine Koordinierung.

Ebenso verfügen wir über keine an den Universitäten speziell ausgebildete und mit dem Magisterstudium absolvierte (warum auch zukünftig nicht mit dem Doktorgrad) Wirtschaftspädagogen.

Im Juni-Juli 2021
In Tallinn, Pirita-Kose

Mit Hochachtung,
Matti Raudjärv
Chefredakteur der Zeitschrift
(Unterstützer der Entwicklung der Wirtschaftsausbildung)